

„EHRENAMTLICHE HAUSPFLEGE“

Q.A.J. Swagerman MHA,

Verwaltungsratspräsident Thuiszorg Centraal Twente

In den Niederlanden stützt sich die professionelle Hauspflege vor allem auf Nachbarschaftshilfe und ehrenamtliche Arbeit.

Ungefähr eine Million Niederländer leisten **Nachbarschaftshilfe** für pflegebedürftige Person.

Die ehrenamtliche Tätigkeit bildet in der Hauspflege vor allem **eine Ergänzung der Nachbarschaftshilfe** oder sie ersetzt diese sogar. Vor allem Frauen leisten freiwillige Arbeit.

Ob jemand weiter zu Hause wohnen kann, hängt oft davon ab, wie flexibel sich die Nachbarschaftshilfe gestaltet. Ehrenamtliche Helfer können dabei eine wichtige Rolle spielen. Man denke an die freiwillige Hilfe für stark pflegebedürftige ältere Menschen, die in großen Teilen der Niederlande geleistet wird. Ein weiteres Beispiel ist der Pflegevermittlungsdienst für Senile.

Schätzungen aus dem Jahr 1996 zufolge sind 690.000 Menschen ab 18 Jahren mindestens einmal in einer Pflegeeinrichtung tätig gewesen.

In klinischen Instituten sind sehr viele Menschen ehrenamtlich tätig. Sie werden für Aufgaben eingesetzt, die **zum professionellen Pflegedienst Mehrwert hinzufügen**: Haare aufwickeln, mit den Patienten musizieren, zu einer Plauderei vorbeikommen, usw.

Die Menschen, die mit ehrenamtlichen Pflegern arbeiten, haben den Eindruck, dass die Anzahl der freiwilligen Helfer aufgrund des größeren Bedarfs an Pflegepersonal auf dem Arbeitsmarkt geringer wird.

Bei meiner Vorbereitung auf diesen Kongress sind mir mehrere Punkte aufgefallen, die ich Ihnen jetzt vorstellen möchte:

- Der Widerspruch: Die ehrenamtlichen Mitarbeiter und ihre Professionalisierung (Fortbildung, Ausbildung, Qualitätsmanagement für ehrenamtliche Mitarbeiter - zunehmende Komplexität des Pflegedienstes, höhere Anforderungen an die ehrenamtliche Tätigkeit). Aber viele der gegenwärtigen (und zukünftigen) freiwilligen Pfleger weisen in diesen Punkten ebenfalls Bedarf auf. Sie möchten selbst etwas dafür bekommen, wenn sie Entsprechendes leisten. Und sie legen ebenfalls Wert auf Qualitätsarbeit. Die Frage lautet, ob genügend Geld vorhanden ist, um in Qualität zu investieren.
- Die Überalterung und sinkende Anzahl ehrenamtlicher Helfer aufgrund zunehmender Erwerbsquote: Besteht in diesem Bereich Handlungsbedarf? Sollte etwa die ehrenamtliche Tätigkeit so attraktiv wie nur möglich gemacht werden? Berufstätige mit einer Halbtagsstelle umwerben oder „jüngere“ ältere Menschen? Zugleich eine gewisse Tendenz, dass junge Menschen aus einer Art Idealismus heraus und ohne Profitstreben eine (befristete) ehrenamtliche Arbeit in Erwägung ziehen.
- Freiwillige als Fangnetz, wenn es im Pflegedienst Wartelisten gibt. Wird es aber auch künftig noch genügend ehrenamtliche Helfer geben? Und gibt die Wirtschaft

noch so viel her, dass Betroffene auch über entsprechende finanzielle Mittel verfügen, um selbst eine Lösung „zu beschaffen“?

- Die Wahl: Ehrenamtliche Tätigkeit als Ergänzung zur professionellen Pflege oder genau umgekehrt, professionelle Pflege als Ergänzung zur ehrenamtlichen Tätigkeit. In den Niederlanden bildet die Hauspflege eine Ergänzung der Nachbarschaftshilfe. In Dänemark und Schweden ist es genau andersherum: Pflege als Recht und Nachbarschaftshilfe als Ergänzung. Politisch betrachtet, hat diese Wahl natürlich erhebliche Auswirkungen auf die Professionalisierung oder auch Deprofessionalisierung der Pflege.
- Als Lösung für den Mangel an ehrenamtlichem Pflegepersonal wird manchmal auch ein kombiniertes Wohnheim vorgeschlagen, in dem mehr oder weniger mobile ältere Menschen zusammenleben und sich gegenseitig unterstützen. Das heißt: Ältere Menschen arbeiten freiwillig für andere noch ältere Menschen. Die Frage lautet, ob das auf diese Weise funktioniert. Es gibt Stimmen, die behaupten, dass die vitalen älteren Menschen keine Lust haben, allerlei Mitmenschen mit eingeschränkten Bewegungsmöglichkeiten unter die Arme zu greifen.
- Das Gleiche gilt auch für einen allgemeineren Kontext, wenn man an vitale ältere Menschen denkt, die weniger vitalen älteren Menschen freiwillig helfen. Auch hier stellt sich die Frage, ob dies so funktioniert. Die große Welle steht noch bevor, aber vielleicht arbeiten die vitalen älteren Menschen alle bis zu ihrem siebzigsten Lebensjahr oder finden es viel schöner, Reisen zu unternehmen, Golf zu spielen usw. zumal viele von ihnen wahrscheinlich über entsprechende finanzielle Möglichkeiten verfügen.

Meine Schlussfolgerung lautet, dass ehrenamtliche Mitarbeiter auch in Zukunft eine unverzichtbare Ergänzung des professionellen Hauspflegepersonals bleiben und von der Nachbarschaftshilfe gar nicht wegzudenken sind. Dies bedeutet, dass wir im Pflegesektor unsere Freiwilligenstrategie auf einen knapperen, anspruchsvolleren Markt der ehrenamtlichen Helfer abstimmen sollten und positive Anreize geben müssen, damit potenzielle freiwillige Mitarbeiter gewonnen und gebunden werden. In der Nachbarschaftshilfe müssen wir mehr „verwöhnen“ und vieles erleichtern, weil dies eine so wichtige Grundlage bildet, damit Menschen, die auf Hilfe und Pflege angewiesen sind, so lange wie möglich in ihrer eigenen, vertrauten Umgebung leben können.

Die Förderung der ehrenamtlichen Tätigkeit und Nachbarschaftshilfe ist deshalb auch ein politisches und verwaltungstechnisches Thema von großer Bedeutung in Europa, das strukturelle Finanzierungen und finanzielle Impulse voraussetzt, damit ehrenamtliche Organisationen und Pflegedienste investieren können. Es zeichnet sich eine kontinuierliche Entwicklung von ehrenamtlichen Helfern bis hin zu Berufsfachkräften ab: Um diese Entwicklung zu befördern, gilt es, in Wege zu investieren, auf denen ehrenamtliche Mitarbeiter über die ehrenamtliche Arbeit einen Einstieg in die spätere hauptberufliche Tätigkeit finden.

Das Wohlbefinden der älteren Menschen in Europa in einem aktiven Gesellschaftsleben als Quelle von Gesundheit kann immerhin nur gewährleistet werden, wenn die Glieder der Nachbarschaftshilfe, der ehrenamtlichen Pflege und der beruflichen Pflege gut ineinander greifen.

Originaltext in Niederländisch.